

# Einer rätselhaften Krankheit auf der Spur

## **Medizin** – Endometriose-Forschungsarbeit von Gerhard Leyendecker stößt auf großes Interesse

Gerhard Leyendecker, früherer Chefarzt der Frauenklinik am Klinikum Darmstadt und Gründer des Darmstädter Kinderwunschzentrums, hat eine neue Theorie über die Entstehung der als rätselhaft geltenden Krankheit Endometriose veröffentlicht. Sie erregt Aufsehen in internationalen Fachkreisen.

Endometriose ist eine gutartige Erkrankung der Gebärmutter-schleimhaut, die sich durch starke Regelschmerzen, Schmerzen im Kreuz oder im Beckenboden, Darm- oder Blasenkrämpfe, Schmerzen beim Wasserlassen oder beim Geschlechtsverkehr bemerkbar macht. Manche Frauen sind deshalb während der Regelblutung arbeitsunfähig. Das in den Bauchraum ausgestoßene Gewebe aus der Gebärmutter unterliegt weiterhin dem Menstruationszyklus.

Die Endometriose betrifft zehn bis fünfzehn Prozent der Frauen im gebärfähigen Alter und 40 Prozent der als unfruchtbar geltenden Frauen. In der Regel vergehen sieben Jahre zwischen dem Auftreten des ersten Symptoms bis zur richtigen Diagnosestellung.

Gerhard Leyendeckers Theorie, die er mit Hilfe von Fachkollegen aus dem Klinikum untermauert hat, gilt in Fachkreisen als bemerkenswert. Seine Publikation wurde von der „Faculty of 1000 Medicine“, dem Führer für die wichtigsten medizinischen Fortschritte in der Welt, als „must read“ (unbedingt lesenswert) eingestuft.

Die Vorarbeiten begannen schon in den neunziger Jahren. Ludwig Wildt, früher Doktorand bei Leyendecker, hatte bei Patientinnen die Durchlässigkeit von Eileitern geprüft. Er wusste nicht, welche Frau Endometriose hatte. Es zeigte sich während der Untersuchung, dass in die Gebärmutter

eingeschleuste Partikel bei den als steril geltenden Frauen mit Endometriose in den Bauchraum transportiert wurden. Bei den anderen Frauen aber zu jenem Eileiter, in dem gerade der Eisprung stattfand. Dabei wurde deutlich, wie der Transportmechanismus der Spermien funktioniert. Das war Anlass, sich genauer mit dem Aufbau der Gebärmutter (Uterus) zu beschäftigen, die aus zwei Teilen besteht: dem inneren, evolutionär sehr alten Organ, das Leyendecker „Archimetra“ nennt, und dem Uterusmuskel, dessen Funktion darin besteht, den großen Kopf eines Kindes durch das enge Becken zu pressen.

### **Studie mit hundert Patientinnen**

In Zusammenarbeit mit Chefarzt Gerhard Mall vom Pathologischen Institut des Klinikums, Chefarzt Peter Huppert vom Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Ludwig Wildt wurden rund 100 Patientinnen untersucht. Kurz vor dem Eisprung, so konnten die Mediziner nachweisen, steht die Gebärmutter unter einer starken Belastung. An der Nahtstelle der in der Embryonalzeit zusammenwachsenden Gebärmutterhälften kommt es bei Endometriose-Patientinnen ständig zu feinen Gewebeverletzungen mit nachfolgender verstärkter Entzündungsreaktion. Das kurbelt an dieser Stelle die Östrogenproduktion an. Durch die Hyperaktivität der Gebärmutter entsteht ein chronischer Verletzungsmechanismus.

An der bisherigen Endometriose-Behandlung mit Hormongaben wird sich durch das neue Erklärungsmuster vorerst nichts ändern. Leyendecker will es im nächsten Jahr bei einem Weltkongress vorstellen. *pep*